

Universität Potsdam
Institut für Slavistik

Hinweise für die Anfertigung schriftlicher wissenschaftlicher Arbeiten (Hausarbeiten/Modulararbeiten, Bachelorarbeiten, Masterarbeiten)

Stand 21.05.2025

Die folgenden Hinweise für die Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten gelten als Standards für alle am Institut für Slavistik eingereichten Haus- bzw. Modulararbeiten sowie Bachelor- und Masterarbeiten. Sie können, soweit es die Spezifik des Gegenstandes erfordert, von den Lehrkräften modifiziert oder ergänzt werden.

1. Allgemeines

- Ziel einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit ist es, fachliches Wissen und methodisch-analytische Kompetenzen anzuwenden, weiterzuentwickeln und nachprüfbar zu dokumentieren.
- Eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit stellt eine in sich geschlossene, nachvollziehbare Argumentation dar. In ihr wird eine eigenständige These unter kritischer Auseinandersetzung mit der Forschung entwickelt, überprüft und ggf. revidiert.
- Ein Zitat steht nie allein, es muss durch die Argumentation motiviert sein.
- Um Plagiate (Diebstahl geistigen Eigentums) zu vermeiden, muss jegliche Übernahme fremden Gedankengutes (auch aus dem Internet) als solche gekennzeichnet werden.
- Die Nutzung generativer KI-Tools – falls zugelassen - muss vollständig dokumentiert werden (siehe dazu 2.6 sowie 2.9).
- Die Arbeit muss sprachlich angemessen gestaltet, insbesondere grammatikalisch und orthographisch korrekt sein.
- Vermeiden Sie umgangssprachliche Formulierungen und achten Sie auf eine präzise Verwendung von Begriffen.
- Am Ende der Arbeit bestätigt eine eigenhändig unterschriebene Erklärung, dass die vorgelegte Arbeit selbstständig erstellt wurde, alle verwendeten Quellen angegeben und die mit KI-gestützten Tools (falls genutzt) erzeugten Inhalte vollständig aufgeführt wurden.

2. Hinweise zur Anfertigung (Form) schriftlicher wissenschaftlicher Arbeiten

Eine wissenschaftliche Arbeit umfasst:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis (Gliederung)
- Einleitung / Hauptteil (in Kapitel bzw. Unterkapitel gegliedert) / Schluss(kapitel) (Fazit; Zusammenfassung; Schlussbemerkungen)
- Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang
- Eidesstattliche Erklärung

2.1 Titelblatt / Deckblatt

Die Titelblätter für Hausarbeiten/Modulararbeiten einerseits und Bachelor-/Masterarbeiten andererseits sind in den Angaben nicht völlig deckungsgleich. Daher werden sie getrennt

behandelt, auch wenn es selbstverständlich eine Reihe von übereinstimmenden Angaben gibt. Je ein Muster finden Sie im Anhang der Hinweise.

2.1.1 Titelblatt Modulararbeit (Hausarbeit)

oben links:

Name der Hochschule

Name des Instituts

Name der/des Lehrenden

Modulbezeichnung: voll ausgeschrieben, keine Abkürzungen

Leistungspunkte:

Wortzahl:

Zentriert:

Titel der Arbeit

unten rechts (wahlweise auch links):

Name und Vorname des Verfassers/der Verfasserin

Matrikelnummer

Angaben zum Studiengang (Angabe der Studienfächer + B.A./B.E. oder M.A./M.E. + Fachsemester)

Wohnanschrift

email-Adresse

Datum

2.1.2 Titelblatt Bachelor- und Masterarbeiten

oben links:

Name der Hochschule

Name der Fakultät

Name des Instituts

zentriert:

Titel der Arbeit

Bachelorarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts /Bachelor of Education (B.A.) /B.E.

[Masterarbeit ...]

unten links (oder auch rechts?):

vorgelegt von: Vorname / Name

Wohnanschrift: Straße, PLZ, Ort

Email-Adresse:

Studiengang:

Matrikelnummer:

1. Gutachter/in: Akad. Grad/ Titel Vorname und Name

2. Gutachter/in: Akad. Grad/ Titel Vorname und Name

Potsdam, den (Datum Abgabetermin)

2.2 Formatierung des fortlaufenden Textes

- links 3 cm; rechts 3 cm
- Schriftart Times New Roman
- Blocksatz
- Zeilenabstand mind. 1,5; Schriftgröße 12
- 1 Normseite umfasst ca. 1800 Zeichen (mit Leerzeichen)
- Fußnotentext sowie Blockzitate (Zitate länger als 3 Zeilen) mit Zeilenabstand 1 und ggf. Schriftgröße 10/11
- Seiten arabisch nummerieren
- Titelblatt und Inhaltsverzeichnis (Gliederung) werden nicht paginiert
- nach Möglichkeit die Anmerkungen als Fußnoten auf der jeweiligen Seite unten angeben
- die Kapitel schließen fortlaufend aneinander an (d.h. keine neue Seite je Kapitel – bei BA-oder MA-Arbeiten für Hauptkapitel auch neuer Seitenbeginn möglich)

2.3 Inhaltsverzeichnis

- Das Inhaltsverzeichnis macht die stringente Anordnung des Stoffes und die Argumentation für den Leser/die Leserin sichtbar.
- Anhand des Inhaltsverzeichnisses sollten die Vorgehensweise/Arbeitsschritte und die Proportionierung der Arbeit erkennbar/ nachvollziehbar sein (Schwerpunkte der Untersuchung; Umfang der Teile).
- Die Gliederungspunkte des Inhaltsverzeichnisses (Kapitel bzw. Unterkapitel) erscheinen nummeriert als Zwischentitel im Text.
- Die Seitenzahlen, auf denen die Kapitel bzw. Unterkapitel beginnen, erscheinen im Inhaltsverzeichnis.

2.4 Einleitung / Hauptteil / Schluss(kapitel)

In der **Einleitung** jeder wissenschaftlichen Arbeit werden das Thema (Gegenstand der Untersuchung), die Zielstellung, ggf. die These(n) klar formuliert sowie die Methode bzw. der theoretische Ansatz erörtert. Hinzu kommt ggf. eine überblicksartige Auseinandersetzung mit relevanter Forschungsliteratur.

Der **Hauptteil** enthält die Ausarbeitung des Themas/der Zielsetzung in strukturierten Schritten, die den logischen Gedankengang der Auseinandersetzung erkennbar werden lassen.

Das **Schlusskapitel** enthält im einfachsten Fall eine knappe Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse im Rückblick auf die Einleitung und die Vorgehensweise. Ausblicke bzw. Hinweise auf offene Fragestellungen sind ebenfalls möglich.

2.5 Zitat, Paraphrase, Plagiat

Ein **Zitat** ist eine wörtliche Übernahme von Ausschnitten aus einem anderen (fremden) Text. Eine **Paraphrase** ist eine sinngemäße Übernahme von Ausschnitten aus einem anderen (fremden) Text.

Ein **Plagiat** ist eine nicht gekennzeichnete wörtliche oder sinngemäße Übernahme von Textausschnitten oder Gedanken eines anderen Autors. Siehe dazu die Plagiats-Richtlinie der Universität Potsdam: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2011/ambek-2011-01-037-039.pdf>

Grundsätzlich gilt:

- Zitiert wird im Fall der Primärtexte aus dem sprachhistorischen bzw. fremdsprachigen Originaltext. (Abweichungen können mit dem/der Lehrenden angesprochen werden)
- Wenn mit dem/der Dozierenden nicht anderes vereinbart wurde, gilt für alle Zitate, die nicht in der Sprache der Arbeit sind, dass in die Sprache der Arbeit Übersetzungen hinzugefügt werden müssen. Dafür kann auf vorliegende Übersetzungen zurückgegriffen werden. Falls solche nicht vorhanden sind, ist eine eigene Übersetzung anzufertigen.
- Zitate bleiben in der sprachlichen Fassung der Quelle (z. B. werden Veränderungen der Rechtschreibung nicht angeglichen).

Zitieren einzelner Wörter:

Einzelne Wörter, die in linguistischen Arbeiten analysiert werden, werden kursiv, Bedeutungsangaben in einfache, hochgestellte Anführungsstriche gesetzt.

Beispiel:

Der Übergang von Lexikalischem zu Grammatischem zeigt sich z. B. in transparenten Funktionswörtern wie *jednym słowem* ‘mit einem Wort’, *w rezultacie* ‘schließlich’ oder auch in Morphemen, die als Bestandteil eines Wortes lexikalische, als Bestandteil eines anderen grammatische Funktion haben können, z.B. *prze-* in *przepisać* ‘abschreiben’ (lexikalisch) und in *przeczytać* ‘lesen’ (grammatisch, Aspekt-Präfix) (Bartnicka et al. 2004, S. 111).

In literaturwissenschaftlichen Arbeiten werden alle Wörter, die nicht allgemeinsprachlich in Gebrauch sind, *kursiv* hervorgehoben.

Beispiel:

Man kann zwei Arten des komischen *Skaz* unterscheiden: 1) den erzählenden und 2) den reproduzierenden (Eichenbaum 1987, S. 275).

Einzelzitat:

- Ein Zitat wird in doppelte („...“), ein Zitat im Zitat in einfache Anführungszeichen („...‘) gesetzt.
- Auslassungen innerhalb des Zitates werden mit eckigen Klammern [...] markiert
- Einfügungen innerhalb des Zitats werden in eckige Klammern [...] gesetzt, wobei es auch möglich ist, die Veränderung mit den Initialen des in den Text eingreifenden Autors (i.d.R. des Verfassers/ der Verfasserin der wissenschaftlichen Arbeit) zu kennzeichnen [... – X. Y.].
- Bei Änderungen innerhalb eines Wortes wird/werden nur der/die geänderte/n Buchstabe/n in eckige Klammern [...] gesetzt.
- Orthographische und drucktechnische Besonderheiten (Kursiv-/Fettdruck usw.) müssen übernommen werden.
- Befindet sich ein Fehler im Zitat, wird in eckigen Klammern *sic* hinzugefügt [sic], was dem lateinischen ‚so‘ entspricht. Der Sinn der zitierten Textstelle darf nicht verändert werden. Dies gilt auch für Paraphrasen!

Großzitat/Blockzitat:

- Beim Großzitat (länger als drei Zeilen) wird eine längere Textpassage komplett übernommen.
- Das Zitat wird als Block links eingerückt und eine Schriftgröße oder zwei Schriftgrößen kleiner gesetzt (10/11 Punkte) oder durch 1-2 Leerzeilen nach oben und unten abgesetzt.
- Die Anführungszeichen entfallen.

- Es dürfen keine Kasusänderungen, Einfügungen oder Auslassungen innerhalb des Blockzitats vorgenommen werden.
- Zur Zitierweise s.o.
- Das Block- oder Großzitat sollte immer am Ende eines Satzes stehen. Versuche, Blockzitate in einen Satz einzubauen, sind möglichst zu vermeiden.
- Ein Großzitat in kyrillischer Schrift muss nicht transliteriert werden.

Anmerkungen/Zitatnachweise:

- Für jedes Zitat und jede Paraphrase muss die Angabe der Quelle aus der Primär- oder Sekundärliteratur bzw. dem Internet nachgewiesen werden.
- Dies kann sowohl durch Kurztitel im laufenden Text als auch in der Fußnote geschehen, muss jedoch einheitlich erfolgen. Insbesondere wenn die Zitatangabe einem vollständigen Satz nachgestellt wird, müssen die spezifischen Anforderungen an Orthographie und Interpunktion Beachtung finden.
- Sind die Quellenangaben für den laufenden Text zu umfangreich, sollte mit Fußnoten gearbeitet werden. Hier kann auf Vorarbeiten hingewiesen werden, denen Sie folgen, ohne wörtlich zu zitieren; hierher gehören Ausführungen, die den Argumentationsgang stützen oder ergänzen, aber im Haupttext stören würden, außerdem Erweiterungen und Richtigstellungen der im Text getroffenen Feststellungen, ggf. auch Übersetzungen von originalsprachlichen Zitaten aus slavischen und anderen Sprachen.
- Die Anmerkungen werden durchnummeriert und stehen auf der entsprechenden Seite unten.
- Wird ein Titel im vollen Umfang zitiert, richten sich die Angaben nach denen im Literaturverzeichnis.
- Für den Kurztitel reichen folgende Angaben:
Verfassernamen (Familiennamen) Erscheinungsjahr, Seite oder: Verfassernamen: Kurztitel des Werkes, Seite o. ä.
 Beispiel: Schmidt 2004, S. 27 *oder* Schmidt 2004: 27 *oder* Schmidt : Russische Geschichte, S. 27. Auch hierbei ist auf die durchgehende Einheitlichkeit der Zitierweise zu achten.
- Bei oft zitierten Werken der Primärliteratur ist es üblich, dem Erstzitat eine Anmerkung über die nachfolgende Zitierweise mitzugeben.
 Beispiel: Hier und im Folgenden zitiert nach: Mickiewicz, Adam: Pan Tadeusz. Lektura z opracowaniem, Anmerkungen von Monika Głogowska, Kraków 2004.
- Dadurch entfällt im Folgenden für Zitate dieses Werkes die Fußnote. Die Angabe der Strophe/des Verses erfolgt dann im Fließtext in Klammern unmittelbar hinter dem Zitat.
 Beispiel: Bo paryż częstą modą odmianą się chlubi / A co Francuz wymyśli, to Polak polubi. (V. 479 f.).
- In manchen Fällen kann es vorkommen, dass man ein bestimmtes Werk nicht direkt zitieren kann, weil es selbst nicht vorliegt. Greift man in einem solchen Fall auf Sekundärliteratur zurück, in der dieses Werk (auszugsweise) zitiert wird, so ist dies durch die Anmerkung „zitiert nach:“ bzw. „zit. nach:“ kenntlich zu machen.
- Möchte man eine Textstelle im Sinne von ‚so genannt‘ markieren, setzt man sie in einfache Anführungszeichen.
- Folgt direkt auf einen bereits zitierten Titel ein weiteres Zitat aus demselben Werk, kann mit „ebd., S...“ darauf verwiesen werden.

- Es ist üblich, zwischen direktem (wörtlichem) und indirektem (sinngemäßem = Paraphrase) Zitat zu unterscheiden. Bei Letzterem erscheint vor der Literaturangabe ein „vgl.“.
- Fußnoten/Endnoten beginnen stets mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.
Beispiel: Ebd., S. X. oder Vgl. S. X.
- Die Zitierweise sollte ggf. mit dem/der Lehrenden abgesprochen werden. Es gibt mehrere Möglichkeiten. Wichtig ist, dass die gewählte Zitierweise innerhalb der Arbeit konsequent beibehalten wird.

2.6. Einsatz der generativen KI-Tools

Generative KI-Tools dürfen bei der Vorbereitung und Anfertigung der schriftlichen Arbeit als Hilfsmittel nur dann genutzt werden, **wenn dies von dem/der Prüfer/-in explizit zugelassen wird** sowie der Umfang und die Art der Nutzung in der Vorbesprechung mit dem/der Prüfer/-in genau bestimmt werden.

Zugelassen sind generell – wenn keine andere Absprache mit dem/der Prüfer/-in getroffen wird – **ausschließlich KI-Tools, die von der Universität Potsdam den Studierenden und Lehrenden zur Verfügung gestellt werden** (<https://www.uni-potsdam.de/de/gptup/index>). Nur diese nicht kommerziellen Tools garantieren eine Datenschutzkonformität (nach DSGVO) sowie eine vollständig anonymisierte Nutzung. Bei der Nutzung von KI-Tools dürfen keine personenbezogenen Daten eingegeben werden.

Die Verwendung von generativen KI-Tools darf nur einen unterstützenden Charakter bei der Anfertigung schriftlicher Arbeiten haben und darf die Eigenständigkeit sowie Kreativität Ihres eigenen Denkens und des Schreibprozesses nicht ersetzen. Die Kontrolle und somit die volle Verantwortung über die mit Hilfe der KI generierten Inhalte liegt bei dem/der Verfasser/-in der schriftlichen Arbeit. Es gilt – wie bei allen anderen Hilfsmitteln – das Gebot der vollständigen Transparenz.

Die Nutzung der KI-Tools bei der Anfertigung schriftlicher Arbeiten muss vollständig (Zweck und Art des Einsatzes laut Vereinbarung mit dem/der Prüferin/in) **dokumentiert werden**. Die Dokumentation erfolgt mithilfe des Protokolls „Dokumentation der Verwendung generativer KI-Tools“ (s. Anlage in 2.9). Sobald ein KI-Tool verwendet wird, ist die „Eigenständigkeitserklärung (erlaubter Einsatz von KI)“ zu unterzeichnen

2.7 Transliteration

Grundsätzlich wird bei Literaturangaben in kyrillischer Schrift die wissenschaftliche Transliteration verwendet. **WICHTIG:** Da es verschiedene Standards gibt und deshalb ein einheitliches Vorgehen verabredet werden muss, wird am Institut für Slavistik **in allen wissenschaftlichen Arbeiten die Benutzung der wissenschaftlichen Transliteration (DIN 1460-2) vorgeschrieben**. Inwiefern auch Zitate zu transliterieren sind, wird mit den Lehrenden abgesprochen.

Literaturverzeichnis

Unterschieden werden permanente (Monographien, Aufsätze, Reihen, Sammelbände) und elektronische Quellen und sollten deshalb auch getrennt im Literaturverzeichnis ausgewiesen werden. Die verwendete Literatur wird in einem Verzeichnis am Ende der Arbeit zusammengestellt. Grundsätzlich muss die Anzahl der Quellen aus dem Internet in einem angemessenen Verhältnis zu anderen Quellenangaben in der Arbeit stehen. Bei Arbeiten bezüglich Textformen im Internet kann es zu Verschiebungen kommen.

Eine Unterteilung in Primär- und Sekundärliteratur kann je nach Art der wissenschaftlichen Arbeit zusätzlich sinnvoll sein.

Das Literaturverzeichnis wird immer alphabetisch nach dem Nachnamen des Verfassers bzw. Herausgebers geordnet! Jede Literaturangabe schließt mit einem Punkt ab.

Die bibliographischen Angaben können unterschiedlich strukturiert sein (z. B. Verwendung von Kommata und Punkten, Stellung von Name und Vorname). Die Reihenfolge und die Satzzeichen sind begrenzt variabel, sollten aber in der Arbeit einheitlich verwendet werden. Auch hier gilt die Verwendung der wissenschaftlichen Transliteration bei in kyrillischer Schrift verfassten Angaben zu Autoren, Büchern, Zeitschriften, etc.

Neben obligatorischen Angaben gibt es eine Reihe von fakultativen:

Bei Büchern (Monographien und Sammelbände) sind folgende Angaben **obligatorisch**:

- Name und Vorname des Verfassers/der Verfasserin (oder der Verfasser_innen oder des Herausgebers/der Herausgeberin oder der Herausgeber_innen)
- Erscheinungsjahr (fehlt die Angabe im Buch, so schreibt man: o. J. [= ohne Jahresangabe])
- Titel und ggf. Untertitel des Werkes
- Verlagsort

Bei Büchern (Monographien und Sammelbände) sind folgende Angaben **fakultativ**:

- Reihe mit Anzahl der Bände und ggf. Nummer des Bandes
- Auflage
- Verlagsname
- Schriftenreihe

Im Folgenden werden zu jedem Beispiel zwei Varianten für bibliographische Angaben angeführt: (Variante **a** enthält nur **obligatorische** Angaben)

Beispiele: Bücher

- a) Lotman, Jurij M. (1993): Die Struktur der literarischen Texte, München.
- b) Lotman, Jurij M.: Die Struktur der literarischen Texte. 4. Auflage. München: Fink 1993.

- a) Goletiani, Liana (2003): Kommunikativnaja neudača v dialoge. Na materiale russkogo i ukrainskogo jazykov, München.
- b) Goletiani, Liana: Kommunikativnaja neudača v dialoge. Na materiale russkogo i ukrainskogo jazykov. München: Sagner 2003 (Specimina philologiae Slavica 73).

- a) Čechov, Anton P. (1986): Polnoe sobranie sočinenij i pisem v tridcati tomach. Sočinenija v vosemnadcati tomach, Bd. XII, Moskva.
- b) Čechov, Anton P.: Polnoe sobranie sočinenij i pisem v tridcati tomach. Sočinenija v vosemnadcati tomach, Bd. XII. Moskva: Izd. Nauka 1986.

- a) Witkowska, Alina/Przybylski, Ryszard (2000): Romantyzm, Warszawa.
- b) Witkowska, Alina/Przybylski, Ryszard: Romantyzm. 6. Auflage. Warszawa: Wydawn. Naukowe PWN 2000.

Bei Aufsätzen in Sammelbänden, Lexika o.ä. sind folgende Angaben obligatorisch:

- Name und Vorname des Verfassers/der Verfasserin

- Titel und ggf. Untertitel des Aufsatzes/Artikels
- Name und Vorname des Herausgebers/der Herausgeberin
- • Titel und ggf. Untertitel des Sammelbandes o.ä.
- (gegebenenfalls) Nummer des Bandes
- Verlagsort
- Erscheinungsjahr (des Bandes)
- Angabe der Seiten (von-bis)

Fakultativ sind wiederum Angaben zum Verlag und zur Schriftenreihe.

Beispiele: Aufsatz in einem Sammelband

- a) Kretzschmar, Dirk (2012): *Retrokryminal* – Breslau als Erinnerungsort in den Kriminalromanen, in: Colombi, Matteo (Hg.): Stadt – Mord – Ordnung. Urbane Topographien des Verbrechens in der Kriminalliteratur aus Ost- und Mitteleuropa, Bielefeld, S. 193-218.
- b) Kretzschmar, Dirk: *Retrokryminal* – Breslau als Erinnerungsort in den Kriminalromanen. In: Colombi, Matteo (Hg.): Stadt – Mord – Ordnung. Urbane Topographien des Verbrechens in der Kriminalliteratur aus Ost- und Mitteleuropa. Bielefeld: transcript 2012, S. 193-218.
- a) Šklovskij, Viktor (1969): Die Kunst als Verfahren, in: Striedter, Jurij/Stempel, Wolf-Dieter (Hg.): Texte der russischen Formalisten, Bd. 1, München, S. 2-35.
- b) Šklovskij, Viktor: Die Kunst als Verfahren. In: Striedter, Jurij/Stempel, Wolf-Dieter (Hg.): Texte der russischen Formalisten. Bd. 1. München: Fink 1969. S. 2-35.

Bei Aufsätzen in Zeitschriften und Zeitungen sind folgende Angaben obligatorisch:

- Name und Vorname des Verfassers/der Verfasserin
- Titel und ggf. Untertitel des Aufsatzes/Artikels
- Titel der Zeitschrift
- Jahrgang bzw. Heftnummer
- Erscheinungsjahr
- bei Zeitungsartikeln: exaktes Erscheinungsdatum (Tag, Monat, Jahr)
- Angabe der Seiten

Beispiel: Aufsatz aus einer Zeitschrift

- a) Kośny, Witold (2004): Adam Mickiewiczs „Konrad Wallenrod“ und Aleksandr Griboedovs „Gore ot uma“, in: Zeitschrift für Slawistik 51, 4, S. 386-405.
- b) Kośny, Witold: Adam Mickiewiczs „Konrad Wallenrod“ und Aleksandr Griboedovs „Gore ot uma“. In: Zeitschrift für Slawistik 51 (2004), 4. S. 386-405.

In digitaler Form vorliegende Quellen werden folgendermaßen nachgewiesen:

- Name und Vorname des Verfassers
- falls angegeben: Erscheinungsjahr • Titel des Aufsatzes/Artikels
- Angabe des Mediums (z.B.: DVD, CD-Rom, Internetquelle)
- Angabe der vollständigen www-Adresse mit Zugriffsdatum (Tag, Monat, Jahr)

Beispiele: Quellen in digitaler Form

Wielgosz, Małgorzata (2012): Haiku – literacka postać, medytacji, poezja milczenia, językowej ascezy,

<http://www.pjac.uj.edu.pl/documents/30601109/41b279d6-0122-4f2d-84d9-86c4e3180219>
(letzter Zugriff 20.02.2018).

Hartmann, Elisabeth (2017): Anton Pawlowitsch Tschechow – aus dem Leben und Werk des Schriftstellers, in: Deutsche Tschechow – Gesellschaft e.V., URL: <http://www.deutsche-tschechow-gesellschaft.de/Anton-P.-Tschechow/Leben-und-Werk/Anton-Pawlowitsch-Tschechow-aus-dem-Leben-und-Werk-des-Schriftstellers> (letzter Zugriff 05.12.2017).

2.8 Anhang

In den Anhang gehören in der Sprachwissenschaft die analysierten Texte/Quellen in Kopie bzw. im Original (z. B. Zeitungsausschnitte, Werbetexte, Gesprächsprotokolle, DVD/Videos mit Textmitschnitten u. ä.), soweit diese eine Seite im Umfang überschreiten. Das Material ist für die Analyse entsprechend aufzubereiten (Nummerierung der Texte, Zeilen u. ä.). Bezieht sich die Analyse auf einen umfangreicheren Text, der nicht beigelegt werden kann oder muss (da es sich z. B. um ein allgemein zugängliches, vollständiges Werk handelt), ist die Quelle wie oben erläutert zu zitieren.

In der Literatur- und Kulturwissenschaft können in den Anhang beispielsweise vollständige lyrische Texte, die in der Arbeit nur auszugsweise zitiert werden, sowie Bildmaterial (mit Quellenangabe) aufgenommen werden.

2.9 Eigenständigkeitserklärung

Die Arbeit endet mit einer Eigenständigkeitserklärung. Sie finden im Folgenden zwei Muster – zum einen, wenn ein erlaubter Einsatz von KI stattgefunden hat und zum anderen, wenn der Einsatz von KI-Tools untersagt wurde.

Falls der Einsatz von KI-Tools erlaubt wurde, ist unbedingt die Anlage zur Eigenständigkeitserklärung vollständig ausgefüllt einzureichen.

Wichtig: Die Erklärung ist mit einer **eigenhändigen** Unterschrift (Vor- und Nachname) zu versehen. Ort und Datum sind ebenfalls anzugeben.

Eigenständigkeitserklärung (mit Einsatz von KI)

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit mit dem Titel

.....
.....

selbständig von mir und ohne fremde Hilfe verfasst worden ist, dass keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt worden sind und dass die Stellen der Arbeit, die anderen Werken – auch elektronischen Medien – dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, durchgängig unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht worden sind. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen.

Ich erkläre hiermit, dass ich beim Einsatz von KI-gestützten Tools diese Werkzeuge in der „Anlage zur Eigenständigkeitserklärung“ mit Angabe des Zwecks, Nennung der eingesetzten Tools und Angabe der betroffenen Teile der Arbeit vollständig aufgeführt habe. Die mit KI-gestützten Tools erstellten Inhalte habe ich steuernd bearbeitet, sodass ich die volle Verantwortung für alle als eigenständig deklarierten Inhalte übernehme.

Ich versichere, dass die vorliegende Arbeit oder Teile daraus nicht anderweitig als Prüfungsarbeit eingereicht wurden oder diese als Veröffentlichung erschienen sind.

Ort, Datum

Unterschrift

Eigenständigkeitserklärung (ohne Einsatz von KI-Tools)

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit mit dem Titel

.....
.....

selbständig von mir und ohne fremde Hilfe verfasst worden ist, dass keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt worden sind und dass die Stellen der Arbeit, die anderen Werken – auch elektronischen Medien – dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, durchgängig unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht worden sind. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen.

Mir ist bekannt, dass KI-basierte Tools unerlaubte Hilfsmittel sind. Ich habe in der Arbeit keine KI-generierten Textpassagen oder Inhalte verwendet. Zudem versichere ich, dass ich keine anderen KI-basierten Tools verwendet habe.

Ich versichere, dass die vorliegende Arbeit oder Teile daraus nicht anderweitig als Prüfungsarbeit eingereicht wurden oder diese als Veröffentlichung erschienen sind.

Ort, Datum

Unterschrift

Anlage zur Eigenständigkeitserklärung zu meiner [Prüfungsform]
 [Titel der Arbeit (ggf. kürzen)]
 [Vorname Name, Matrikelnr.]

Dokumentation der Verwendung generativer KI-Systeme

In meiner Prüfungsleistung habe ich die unten genannten generativen KI-Systeme wie im Folgenden beschrieben eingesetzt.

Zweck der Verwendung	Eingesetzte(s) KI- System(e)	Beschreibung der Verwendungsweise
Generierung von Ideen und Konzeption der Arbeit		
Literatursuche		
Literaturanalyse		
Literaturverwaltung und Zitationsmanagement		
Auswahl von Methoden und Modellen		
Datensammlung und -analyse		
Generierung / Überprüfung von Programmcodes		
Erstellung / Optimierung von Visualisierungen von Daten		
Erstellung bildlicher Darstellungen		
Interpretation und Validierung von Daten		
Strukturierung des Texts der Arbeit		
Formulierung des Texts der Arbeit		

Übersetzung		
Redigieren des Texts		
Layouten der Arbeit		
Plausibilitätsprüfung meiner Argumentation(en)		
Vorbereitung der Präsentation der Arbeit		
Sonstiges		

[Ort], [Datum]

Ort, Datum

Unterschrift

3. Literatur:

Allkemper, Alo/Eke, Norbert Otto (2004): Literaturwissenschaft, München.

Eco, Umberto (1993): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt, Heidelberg.

Kruse, Otto (2000): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium, Frankfurt am Main.

Moennighoff, Burkhard/ Meyer-Krentler, Eckhardt (¹⁴2010): Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, München.

Sandberg, Berit (2012): Wissenschaftlich Arbeiten von Abbildung bis Zitat. Ein Lehr- und Übungsbuch für Bachelor, Master und Promotion. Oldenbourg, München.

Rothstein, Björn/ Stark, Linda (2016): Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten, Tübingen.

Rothstein, Björn (2011): Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten, Tübingen.

Universität Potsdam
Institut für Slavistik
Prof. Dr. N.N.
Basismodul Russische Literatur und Kultur
Leistungspunkte: 3
Wortzahl: 1923

Čechovs Einakter
(Zur Rezeptionsgeschichte einer dramatischen Form)

Musterfrau, Katharina
Matrikelnummer: 712345
Russistik/BWL; 3. FS. B.A.
Am grünen Grund 7, 12345 Erfurt
musterfrau@uni-potsdam.de
17.03.2018

Universität Potsdam
Philosophische Fakultät
Institut für Slavistik

Thema der Bachelorarbeit/ der Masterarbeit
(ggf. Untertitel)

Bachelorarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts (B.A.)
/Bachelor of Education (B.E)
Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M.A.) /
Master of Education (M.E.)

vorgelegt von: Mustermann, Thomas
Wohnanschrift: Straße, PLZ, Ort
Email-Adresse:
Studiengang: Polonistik
Matrikelnummer: 712345

1. Gutachter/in: Prof. Dr. Martina Musterfrau
2. Gutachter/in: Dr. Alfred Mustermann

Potsdam, den 20.03.2018